

Ipochen. Jedenfalls war seine Bedeutung groß, sowie nicht minder die des jetzigen Heiligen Vaters. Wir freuen uns daher, daß sein Leben und Wirken von so vielen beschrieben wird und empfehlen auch diese Festschrift auf das beste.

Linz.

Dr. M. Hiptmair.

- 24) **Pius X.** Ein Lebensbild nach der italienischen Originalausgabe von Dr. Luigi Daelli. Uebersetzt und fortgeführt von Dr. Gottfried Brunner, Professor am Kollegium der Propaganda in Rom. Mit 212 Illustrationen. Regensburg. Druck und Verlag von Fr. Pustet. 314 S. M. 6. — = K 7.20; gbd. M. 8. — = K 9.60.

Die Verlagsanstalt Pustet in Regensburg gab für die deutschen Katholiken zum 50jährigen Priesterjubiläum des Heiligen Vaters ein Prachtwerk nach Inhalt und Form und Ausstattung heraus. Dieses Werk ist mit Liebe geschrieben und will bei allen Gläubigen Liebe und Verehrung zum Heiligen Vater erzeugen; und gewiß, wer diese Schilderung des Lebens und Wirkens Pius X. liest, wird jene Gefühle, wenn er sie nicht schon längst hätte, in seiner Brust bald empfinden. Dabei, glauben wir, hat der Verfasser Maß zu halten verstanden und ist demnach der Gefahr, seinen Helden zu idealisieren und im Glorienschein zu zeigen, glücklich entronnen. Von besonderer Schönheit sind die Bilder. Das gesamte Kardinalkollegium ist naturgetreu abgebildet. Interessant ist auch die Schilderung der kirchenpolitischen Lage im allgemeinen und in den einzelnen Ländern der Welt. Das Buch eignet sich auch als prächtiges Geschenk. Es sei bestens empfohlen.

Linz.

Dr. M. Hiptmair.

- 25) **Paschalis Baylon.** Ein Heiligenbild aus Spaniens goldenem Jahrhundert. Von P. Aubert Groeteken. Einsiedeln. 1909. Benziger. M. 2.30 = K 2.76.

Den armen, trotz seiner Erhebung zur Ehre der Altäre (1618) fast gänzlich unbekannten Hirtenknaben hat Leo XIII. 1897 auf Veranlassung des Erzbischofes von Neapel Ant. Briganti zum Patron aller eucharistischen Vereine erklärt. Man staunte allgemein, daß der Heilige Vater einen so einfachen Laienbruder der ganzen katholischen Welt als Muster und Vorbild vor Augen stellte; manche fanden sich auch enttäuscht. So kam es, daß der Heilige erst allmählich in weiteren Kreisen bekannt wurde. P. Porrentruy O. Cap. entwarf sein Lebensbild in französischer Sprache. (Erschien seitdem in deutscher Uebersetzung.) Nunmehr hat P. Groeteken uns erfreut mit einer begeistert geschriebenen Biographie des Heiligen. Er begnügt sich nicht damit, die bisher gedruckten Werke einzusehen; wo immer er konnte, hat er das handschriftliche Material zugrunde gelegt. So benutzt er zum ersten Mal die Heiligensprechungsakten im Original. Bei unserer kritisch veranlagten Zeit genügt es nicht mehr, erbauliche Züge aus dem Leben der Heiligen beweislos niederzuschreiben. Man will heute auch wissen, auf welche Quellen der Verfasser seine Darstellung gründet. P. Groeteken scheint uns den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. Er schreibt zunächst fürs Volk; aber auch der Geschichtsforscher kommt auf seine Kosten. P. Groeteken hat nicht unbezogen alles aufgenommen, was man bisher über den Heiligen erzählte. So glaubt er nicht an dessen zweckloses Klopfen im Sarge. An anderer Stelle weist er nach, daß P. Porrentruy keine Bücher „verfaßt“ habe, er hat sich nur aus den Schriften anderer einen Auszug gemacht. Wohl hatten bereits verschiedene ältere Biographen diese Behauptung aufgestellt, aber man hatte das im Laufe der Jahre vergessen.

Möge das schöne, reich illustrierte Werkchen, das sich besonders zu Geschenkzwecken für die heilige Weihnachtszeit eignet, recht viel gelesen werden, damit die Verehrung des hochheiligsten Sakramentes immer weitere Verbreitung finde.

Wiedenbrück.

D. Henniges.

- 26) **Das religiöse Leben in Hohenzollern unter dem Einflusse des Weissenbergianismus.** (1800—1850.) Ein Beitrag zur Geschichte der religiösen Aufklärung in Süddeutschland.

Von Dr. Adolf Kösch, Ordinariats-Assessor und Offizialsrat. Köln.
1908. 3. P. Bachem. 8°. 139 S. M. 2. — = K 240.

Es ist zwar ein relativ nur kleines Gebiet, das den Rahmen der vorliegenden lokalgeschichtlichen Studie bildet. Denn die beiden ehemaligen Fürstentümer Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen umfaßten kaum mehr als 20 Quadratmeilen. Gleichwohl bietet die Abhandlung nicht wenig des Interessanten und Beherreichen.

Was Wessenberg, der bekannte Generalvikar der Diözese Konstanz, in 27 Jahren seiner Amtstätigkeit zur „religiösen Aufklärung“ des Klerus und Volkes geleistet und was das folgende Vierteljahrhundert darunter noch gelitten, will uns der Verfasser in Kürze auf Grund von Quellenberichten zeigen. Der Klerus, religiöse Unterweisung, die öffentliche und private Gottesverehrung, der Empfang der heiligen Sakramente, die sittlichen Zustände beim Volke, Umkehr zur Besserung, bilden die Abschnitte der vorliegenden Monographie.

Manche der getroffenen Anordnungen des Konstanzer Generalvikars erinnern ganz an die Verordnungen Josef II. in publico-ecclesiasticis. Unter solchen Umständen finden wir es begreiflich, daß Pius VII. am 5. April 1817 die erfolgte Wahl Wessenbergs zum Kapitelvikar von Konstanz annullierte und das Kapitel aufforderte, einen würdigen Kapitelvikar zu erwählen: *electionem Wessenbergii in Vicarium capitularem prorsus non agnoscimus. nec tribunalia Nostra ecclesiastica agnoscant nec ullam litterarum quarumcumque ab ipso scriptarum rationem umquam habebunt. Quapropter pro illa, quam Deus Nobis commisit totius Ecclesiae cura, Vobis auctoritate apostolica edicimus, ut seposita Wessenbergii electione, Vicarium capitularem eligatis, qui bonum apud catholicos nomen habeat quique ministerii, ad quod assumitur, partes rite accurateque obire possit.*

Trotzdem regierte Wessenberg noch zehn Jahre weiter, ja hatte noch den Mut, in seinem Abschiedsworte an den Klerus sich zu beklagen über die „Mißkenntnis und schiefe Beurteilung“, die ihm zuteil geworden.

Man wird dem Verfasser wohl beipflichten müssen, wenn er am Ende seiner Studie behauptet: „Die Gegenwart hat gewiß in religiöser und sittlicher Beziehung ihre Gebrechen und Schattenseiten. Stellt man sie aber in Vergleich mit einer ein halbes Jahrhundert zurückliegenden Periode, dann ist für einen seelsorglichen Pessimismus wahrhaft kein Platz mehr.“

Mautern.

P. Jos. Höller C. SS. R.

27) Was soll der Gebildete von dem Modernismus wissen?

Ein Vortrag von Professor Dr. Karl Braig, Freiburg i. Br. (Frankfurter zeitgemäße Broschüren, Bd. 28, Heft 1. S. 27.) Hamm. Breer und Thiemann. 50 Pfg. — 60 h.

Am 2. Juni 1908 hielt Prof. Braig vor einer Versammlung des Akademischen Bonifatiusvereines der Freiburger Studentenschaft einen Vortrag über die Modernismus-Enzyklika vom 8. September 1907. Der Vortrag wurde später zur vorliegenden Broschüre erweitert. Prof. Braig bespricht zuerst die Hauptpunkte des Modernismus und widmet sodann eine längere Abhandlung der Widerlegung des Hauptirrtums der Modernisten.

28) Neue große Exerzitien für Ordensleute und andere, die nach Vollkommenheit streben.

Von P. Josef Pergmayr S. J. ausgewählt und geordnet von Sr. Mar. Gabriela a ss. Sacramento. Verlag „Ethyria“ in Graz und Wien. Geh. K 2.—. Gbd. K 3.—.

29) Heiliger Liebesbund.

Ein vollständiges Gebet- und Belehrungsbuch für alle Verehrer der heiligsten Herzen Jesu und Mariä. Von P. Franz Weninger S. J. Herausgegeben von Franz Hattler. Innsbruck. Verlag Rauch. K 2.20.